

Klimazerstörung ist nicht genehmigungsfähig Bürgerinitiative möchte auf juristischem Weg Kohlekraftwerk stoppen

Mainz, 28.4.2008. Nachdem die Mainzer Politik trotz eines ablehnenden Beschlusses zum Mainzer Kohlekraftwerk es bisher unterlässt, dem Vorhaben endgültig ein Ende zu bereiten, liegt es in den nächsten Tagen bei den Bürgern der Region, der Genehmigungsbehörde zu belegen, dass ein neues Kohlekraftwerk zwischen Mainz und Wiesbaden nicht genehmigungsfähig ist. „Und auch nicht in Brunsbüttel, oder sonst wo!“, macht KoMa-Sprecher Patrick Hassenpflug deutlich. „Kohlekraftwerke sind nicht nur Feinstaub- und Schwermetall-Schleudern, sondern in erster Linie die klimaschädlichsten Kraftwerke, die es gibt und deshalb völlig unverantwortlich – ganz unabhängig vom Standort!“

Niedriger Brennstoffnutzungsgrad, Unmengen Abwärme, die den Rhein aufwärmt, FFH-Schutzgebiet, das gefährdet wird, Vogel- und Fledermausarten, denen Lebensräume genommen werden, Lärmbelastung für Anwohner, mangelhafte Immissionsrechnungen, weiter steigende Feinstaubbelastung, Milliarden schwere Fehlinvestition in eine veraltete, klimaschädliche Technologie, fehlende Alternativen-Prüfung ... - Die Liste von Fehlern, Kritikpunkten und Lücken in den Antragsunterlagen sind nach Ansicht von KoMa riesig. Dass die KMW soweit geht, im Bauantrag die Lebensraumgefährdung und –Vernichtung für diverse besonders geschützte Tierarten damit zu rechtfertigen, das Kraftwerk sei von übergeordnetem Nutzen fürs Gemeinwohl sorgt bei KoMa für besonders Kopfschütteln angesichts der Tatsache, dass sowohl in Mainz als auch in Wiesbaden das Projekt aus Gründen des Umweltschutzes abgelehnt wird.

„Die KMW scheint sich aufgrund der politischen Unterstützung, die sie mittlerweile verloren hat, bei Antragsstellung ihrer Sache verdammt sicher gewesen zu sein“, mutmaßt Hassenpflug. „Anders können wir uns nicht erklären, wie oberflächlich die KMW über viele wichtige Punkte hinweg gegangen ist.“ KoMa wird nun beispielsweise versuchen im Rahmen des Erörterungstermins zu erwirken, dass die KMW gezwungen wird, eine echte Alternativen-Prüfung durchzuführen. Diese fehlt bislang in den Antragsunterlagen und würde der Genehmigungsbehörde belegen, dass die immense Umweltbelastung vermeidbar wäre.

Zahlreiche Nachforderungen: Energieeffizienz, Alternativen-Prüfung, Kumulationswirkung

Das Thema „Energieeffizienz“ wird auf nur zwei Seiten abgehandelt, noch dazu fehlerhaft. „Für uns ist dies ein Beleg dafür, dass dies in Mainz trotz aller Beteuerungen nur eine untergeordnete Rolle spielt“, erklärt Hassenpflug. „Fast 90% der Abwärme werden ungenutzt in Rhein und Kühlturm abgegeben. Das ist in Zeiten knapper werdender Ressourcen und Klimawandel einfach nicht mehr hinzunehmen.“ Beim Raumordnungsverfahren für das geplante hessische Kohlekraftwerk Staudinger wurde EON vergangene Woche eine Alternativeprüfung auferlegt – inklusive Gas, Erneuerbare Energien und Energiespar-Technologien. KoMa versteht nicht, dass dies in Mainz bisher nicht verlangt wurde. Aber was nicht ist kann ja noch werden. Außerdem wird in Staudinger verlangt, die Kumulationswirkung mit Flughafenausbau, Gaskraftwerk in Frankfurt und dem Mainzer Kohlekraftwerk zu untersuchen. Erstaunlich, dass dies umgedreht bisher nicht gemacht werden muss, findet KoMa.

„Live-Ticker“ soll über Fortgang des Erörterungstermins informieren

KoMa wird während des Erörterungstermins auf seiner Homepage (www.kohlefreies-mainz.de) über die wichtigsten Mängel im Antrag der KMW, die von den Einwendern dargelegt werden, informieren. „Damit wollen wir jene Menschen erreichen, denen es nicht möglich ist, unter der Woche zum Erörterungstermin zu kommen“, erklärt Hassenpflug. „Immerhin werden die meisten der 42.000 Mainzer Einwender berufstätig sein. Vielleicht schauen aber auch mal die Banker auf unserer Homepage vorbei, die das Milliarden-Projekt finanzieren. Wer weiß, vielleicht erkennen sie schneller, welch finanzielles Risiko die KMW zurzeit eingeht.“